



(© DP-EDV-2006)

M I C H A E L E R B L Ä T T E R

Aktuelles, Geschichte, Kunst und Termine aus Pfarre und Kloster
St. Michael – Wien I

Heft 6 / März 2008

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post / 06Z037022 S / BNP / 1010 Wien

Ring(en) um ein Pfarr(er)-Profil

(Pfarrer Pater Dr. Peter van Meijl, SDS)

Ich mag das Verb "Ring(en)": Es trägt eine Vision im Herzen und hat ein Ziel vor Augen.

Vor genau einem Jahr wurden österreichweit neue Pfarrgemeinderäte gewählt. Auch in unserer Pfarre. Fast alle Räte haben mir erklärt, dass sie weiter arbeiten, Verantwortung übernehmen und sich weitere Kompetenzen aneignen wollten. Ein sehr gutes Gefühl. Für beide Seiten. Beinahe alle früheren Mitglieder wurden tatsächlich in den neuen Pfarrgemeinderat gewählt, neue kamen hinzu.



In den *Michaeler Blättern* haben wir überlegt, wie unser weiterer Kurs aussehen wird. Wir wollen das *Profil der Michaelerkirche* verdeutlichen und vertiefen; sagen, wer wir sind und was wir vorhaben. Es ist ein *Ring(en)*. In Nummer drei der *Michaeler Blätter* wurden drei Schwerpunkte genannt: Aktivierung der Pfarrangehörigen im eigentlichen Pfarrgebiet, Vertiefung der Pastoralarbeit und Erweiterung der Öffentlichkeitsarbeit (siehe auch Nummer vier, S. 3). In der Öffentlichkeitsarbeit haben wir große Fortschritte gemacht. In der vorigen Nummer der *Blätter* wurde ein Plan des *offiziellen* Pfarrgebietes veröffentlicht. Vielen unserer Leser ist wahrscheinlich zum ersten Mal bewusst geworden, wie dieses Gebiet auf der Landkarte aussieht. Aber es gibt mehr als eine geographische Karte — es gibt auch noch eine *praktische, pastorale* Karte!

Diese „Karte“ wird von den modernen Leuten selbst festgelegt. So wie Jugendliche ihre Diskothek wählen und bereit sind, dafür hunderte von Kilometern zurückzulegen, so wählen sich die Erwachsenen ihre Kirche, ihren Pfarrer, ihr pastorales und menschliches Programm aus. Dafür nehmen sie gerne Zeit und Mühe auf sich. Viele Pfarrmitglieder aus allen Pfarren sind spirituelle Nomaden geworden; heute in dieser Kirche, morgen in jener, übermorgen in keiner mehr, in einer Woche wieder zurück. Ich habe ein Brautpaar getraut, das vor der Trauung in unserer Kirche 20 verschiedene Kirchen besucht und noch mehr Priester angehört hat. Die Menschen treten aus der Kirchengemeinschaft, sie treten wieder ein, ohne dass sie das Gefühl haben, sich je von Gott abgewandt zu haben. Auch für den Wieder-Eintritt suchen sie ihre Kirchengemeinde und ihren Pfarrer.

Sprechen wir in unserer Michaelerkirche die "modernen" Pfarrgemeindemitglieder der neuen „Karte“ an? Tue ich als Pfarrer die Dinge, die ich tun muss? Oder tue ich die uralten Dinge der Kirche wie „Verkündigung“, „Heiligung“ und „Diakonie“ anders, unauffälliger, langfristiger? Stopp. Die exakte Frage lautet anders: Welche Aufgabe hat sich eine Ordensgemeinschaft an einem bestimmten Ort gestellt? Sie wissen, dass die Michaelerkirche seit 1626 eine *Ordenskirche* ist und seit 1923 von uns Salvatorianern geführt wird. Warum kommen die Menschen aus vielen Wiener Bezirken nach Sankt Michael, während die bei uns offiziell registrierten Katholiken (ihre ‚technischen‘ Daten wie Alter, Adresse, usw. stehen uns auf einer CD zur Verfügung) selten oder gar nicht kommen? Ich vermute, dass sich nunmehr langsam sowohl ein neues *Pfarr*-Profil, auch ein *Pfarrer*-Profil und sicherlich ein neues *Pfarrgemeinderats*-Profil entwickelt. Durch die Tradition und günstige Lage unserer Kirche sprechen wir ohne Zweifel viele Menschen unauffällig aber doch sehr konkret an. Sie stehen in keiner Datei, fühlen sich jedoch Sankt-Michael-zugehörig. Ich möchte nicht all diejenigen zählen müssen, die jeden Tag zwischen 7 und 22 Uhr in unserer Kirche ein- und ausgehen. Mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck. Ich möchte auch nicht die Wiener Ordensgemeinschaften und Säkularinstitute erwähnen, die jeden Tag um 21 Uhr das „Abendgebet für die Stadt“ halten. Ich kann auch nicht nach einem sonntäglichen Gottesdienst jedes Händeschütteln von Menschen registrieren, die wir kurz und herzlich begrüßen wollen. Und die Anzahl der Menschen, die wegen des Niveaus der gebotenen Musik, der Liturgie und der verschiedenen Führungen durch Kirche, Gruft und Kloster angezogen werden, will ich auch nicht unterschätzen.

In der kommenden Osternacht, am Samstag, den 22. März 2008, werden am Anfang der Liturgie viele Gläubige in unserer Kirche versammelt sein. Das Osterlicht wird in die dunkle Kirche gebracht, allmählich werden die Gesichter der Menschen sichtbar, das „*Licht Christi*“ leuchtet über sie. Seit Jahrhunderten wird in St. Michael die Osterkerze mittels eines mit drei Kerzen versehenen farbigen Rohrstabes – *Arundo* genannt - angezündet. Dann erfolgt das feierliche *Exsultet* von der Kanzel. Dieses Jahr findet innerhalb der Osterliturgie eine Erwachsenentaufe statt. Eine junge Frau aus Lettland wird getauft. Sie wurde vom „*Licht Christi*“ angezogen und entzündet. Sie wird das „*Licht Christi*“, wie jeder Christ, wie Sie alle, weiterreichen und andere entzünden, wie unser *Arundo*! Ich lade zu dieser Tauffeier besonders ein und wünsche Ihnen allen **FROHE OSTERN!**

Der Pfarrgemeinderat

(Dr. Peter Gröger - Stv.Vors. des Pfarrgemeinderates)



Bei dem einmal jährlich stattfindenden Fachtag für Vorsitzende und Stellvertretende Vorsitzende des PGRs stand am 24.Nov.2007 das Referat von Dechant Mag. Gerald Gump, Schwechat, mit dem Titel „ **In Verantwortung Gemeinde leiten – Pfarrer und PGR im gemeinsamen Dienst an der Gemeinde** „ im Mittelpunkt. Dechant Gump, der selbst über 20 Jahre an persönlicher PGR Erfahrung verfügt, verwies auf die gemeinsame Verantwortung von Pfarrer und PGR für das Gedeihen, ja für das Wohl und Wehe einer Pfarrgemeinde im christlichen Sinn. Er sieht den PGR vor allem als eigenständiges Instrument und nicht nur als Unterstützung für den Pfarrer. Nur dort, wo miteinander und nicht – wie oft aus kleinlicher Eitelkeit – gegeneinander gearbeitet wird, kann es auch Erfolge geben. Das „Einander-Ernst-Nehmen“ sollte die grundsätzliche Einstellung aller Beteiligten sein.

Die Diskussionsbeiträge verschiedener Pfarren machten natürlich deutlich, dass die praktische Aufgabenstellung des PGRs von Pfarre zu Pfarre verschieden ist und St. Michael hier kaum mit anderen zu vergleichen ist. Ohne in Selbstzufriedenheit zu verfallen, glaube ich, dass wir in unserer Pfarre auf einem guten Weg sind; dies vor allem auch deshalb, weil wir weit über die gewählten Mitglieder des PGRs hinaus eine große Zahl von Mitarbeitern haben, die für St. Michael tätig sind. Der beste Beweis dafür war wieder die Weihnachtsfeier, deren familiärer Charakter auch für die kommenden Aufgaben zuversichtlich stimmt.

Ich möchte an den Schluss ein Christuswort setzen, das Dechant Gump quasi als Leitfaden für die Arbeit eines PGR gebracht hat:

„Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll euer Sklave sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele (Mt.20,25-28)“

Wer zündet die Osterkerze an?



„Arundo“ in St. Michael

In früheren Zeiten fand die Entzündung der Osterkerze während des Singens des *Exsultet* statt. Sie erfolgte mittels eines wächsernen Triangels, des so genannten *Arundo*. Das lateinische Wort *arundo, -inis*, heißt: das Rohr. In der Michaelerkirche ist noch ein *Arundo* vorhanden (siehe Michaelerkalender 2008). In der Osternacht trug der Diakon die dreiteilige, auf ein Rohr gesteckte Kerze. Sie wurde unter dem Gesang des „*Lumen Christi*“ an drei Stationen, d.h. an der Kirchentür, in der Mitte der Kirche und vor dem Altar nach und nach entzündet. Das geschah mittels einer Kerze, die ein Akolyth vorher an dem neuen Feuer zum Brennen gebracht hatte.



Der Verein „Die Freunde der Michaelerkirche“

(Dr. Peter Gröger – Kassier)

Der Rückblick auf das vergangene Jahr und der Ausblick auf 2008 geben keinen Anlass, sich der alten journalistischen Weisheit „only bad news are good news“, verpflichtet zu fühlen. Ganz im Gegenteil: Mein Aufruf in der letzten Ausgabe mit der Bitte um die notwendige finanzielle Unterstützung bei der Renovierung der Sakristei war nicht vergeblich. Eine Familie, die namentlich nicht genannt werden möchte, deren Unterstützung St. Michael aber schon in der Vergangenheit immer wieder zuteil geworden ist, hat uns wieder mit einer sehr großzügigen Spende geholfen. Weiters hat erfreulicherweise auch mein Appell an große Unternehmen ein positives Echo gefunden: Eines der erfolgreichsten österreichischen Industrieunternehmen, die **BÖHLER UDDEHOLM AG** unter ihrem Generaldirektor **Dr. Claus J. Raidl**, hat mit einem Betrag von 5 000.- € nicht nur einen beträchtlichen Beitrag zur Sanierung der Sakristei geleistet, sondern mit ihrem Verständnis für kulturelle Anliegen dem Begriff „Edelstahl“ eine zusätzliche Bedeutung gegeben.

Diesen genannten und allen anderen *Freunden*, die uns immer wieder unterstützen, ein aufrichtiges Dankeschön!

Mit Freude und Erleichterung kann ich auch vermelden, dass sich mit **Herrn Prof. Dr. Karl Bruckner**, Geschäftsführender Gesellschafter der BDO Auxilia Treuhand Gruppe und u.a. Vizepräsident der Kammer der Wirtschaftstreuhand, eine nicht nur in Wirtschaftskreisen anerkannte Persönlichkeit bereit gefunden hat, bei der kommenden Generalversammlung für die Wahl in das Amt des Obmanns zur Verfügung zu stehen.

Einladung

Der Vorstand des Vereins „Freunde der Michaelerkirche“, lädt zu seiner Generalversammlung, am Montag, 31. März 2008, um 19 Uhr in den Kapitelsaal des Salvatorianerkollegs, 1010 Wien Habsburgergasse 12, 1. Stock, ein.

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Obmann
2. Bericht des Obmanns: Aktivitäten und Projekte Pfarre / Verein
3. Bericht des Kassiers
4. Bericht des Rechnungsprüfers und Entlastung des Vorstandes
5. Neuwahl des Obmanns
6. Allfälliges

DDr. Michael Mohilla, Obmann

Dkfm. Peter Kurz, Schriftführer

Der Verein „Freunde der Michaelerkirche“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, für die Erhaltung der Kirche und die Aufrechterhaltung der kulturellen Aktivitäten von St. Michael jene erforderlichen Mittel aufzubringen, die weder von der Pfarre selbst, noch von anderen Stellen bereitgestellt werden können.

„Die Freunde“ verstehen sich als eine von der Pfarre unabhängige, jedoch eng mit ihr kooperierende Vereinigung von Menschen, die nach unterschiedlichen Möglichkeiten und auf verschiedene Weise durch ihren Mitgliedsbeitrag, ihre Spenden oder im Rahmen ihrer Firmen durch Sponsoring unterstützend wirken.

Helpen auch Sie mit, indem Sie Mitglied im Verein „Freunde der Michaelerkirche“ werden. Es gilt die Schönheit von St. Michael zu bewahren und die kulturellen Aktivitäten weiterzuführen.

Die Kommunität der Salvatorianer in Wien St. Michael

(Pater Erhard Rauch SDS)

„Das Salvatorianische Manifest“

Unser Gründer, P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan, hat uns als Lebensmotto gegeben: *„Durch Beispiel, Wort und Schrift, auf jede Weise und mit allen Mitteln, welche die Liebe Christi eingibt, sollen die Mitglieder mit Eifer und Weisheit im Herrn danach trachten, Gott den Vater und seinen Sohn Jesus Christus und den Heiligen Geist allen und überall zu verkünden und zu verherrlichen.“*

Wie wir das speziell in Österreich tun wollen, haben wir im „Salvatorianischen Manifest“ zusammengefasst:



P. Franziskus Jordan

Salvatorianisches Manifest

*Wir Salvatorianer sind
in die Nachfolge des Göttlichen Heilandes Jesus Christus gerufen,
um als Gemeinschaft in der universalen Kirche
für den apostolischen Dienst zu leben.*

*Wie unser Gründer, Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan,
verkünden wir allen Menschen das Heil, das in Jesus Christus erschienen ist.
Durch unser Leben und unsere apostolischen Tätigkeiten sollen alle fähig werden,
"dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen
und Jesus Christus, den du gesandt hast" (Joh 17,3),
und das Leben in Fülle zu haben.*

*Dieser Auftrag spornt uns an, unsere Berufung, Apostel zu sein,
mit allen Menschen jeglicher Herkunft zu leben.*

*Wir sind bereit,
allen Menschen überall auf der Welt,
auf jede Weise und mit allen Mitteln, welche die Liebe Christi eingibt,
zu dienen.*

*Im Vertrauen auf die liebende Vorsehung Gottes
wollen wir die Zeichen der Zeit erkennen
und in der konkreten Lebenssituation mutig auf sie antworten.*

*Heute drängen uns diese Zeichen
für die Erneuerung von Kirche und Welt eine prophetische Stimme zu sein,
indem wir an dem Ort, an dem wir leben, den Dialog mit den Menschen suchen
und in zeitgemäßer Form die Werte des Evangeliums vermitteln;
indem wir Frauen und Männer ermutigen, ihr Taufversprechen dadurch zu leben,
daß sie in der Kirche Verantwortung und Leitungsdienste übernehmen;
indem wir uns mit den Armen solidarisieren
und uns gegen Entwicklungen stellen, die erfülltes menschliches Leben verhindern,
besonders gegen soziale Ungerechtigkeit, Armut und Gewalt in jeder Form;
indem wir für die Bewahrung der Schöpfung eintreten.*

*Wir Salvatorianer wollen unsere Sendung
in Zusammenarbeit mit den Salvatorianerinnen und Laiensalvatorianern erfüllen
und mit den Menschen leben, für die wir da sind.*

*So können wir in der Welt
die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters, sichtbar machen.*

Schätze aus Seide und Gold - Textile Kostbarkeiten der Sakristei von St. Michael

(Text und Fotos von Mag. Michael Ullermann)

„Ao 1734 ad 28. Feb. In Wienn Herr Johann Zeller Frauenschneider solle geben und empfieng mit accord 25 eln Schwarz [...] â Fl 30“ 37“ 30 ...“ Dieser Vermerk findet sich in unserem Michaelerarchiv, unter den Rechnungsbelegen der Barnabiten, die im 18. Jh. die Michaelerpfarre betreuten. Im folgenden sollen allfällige Spekulationen und Verwunderung darüber, was ein Männerorden mit einem Frauenschneider zu schaffen hatte, geklärt werden und ein kurzer Einblick in den Paramentenschatz der Sakristei von St. Michael gegeben werden.



Paramente nennt man alle Textilien im kirchlichen Gebrauch; dazu zählen die Leinenparamente (Albe, Corporale, etc.) und der Ornat, bestehend aus den liturgischen Obergewändern. Die wichtigsten sind Messgewand (Kasel), Levitenröcke (Dalmatiken) und Rauchmantel (Pluviale). Jedes einzelne hat eine tiefere Bedeutung, die unmittelbar mit dem Gottesdienst in Verbindung steht und die Funktion, das jeweilige Amt des Trägers verdeutlicht. Über ihre Beschaffenheit und Farbe machen das Römische Missale (Messbuch) und das Rituale genaue Vorschriften. Sie müssen aus Seide, einem sehr kostbaren Material, gemacht werden und sich in ihrer Farbe an den liturgischen Farbenkanon halten, der für Hochfeste Weiß, bzw. Gold, für Feste der Märtyrer sowie für Pfingsten Rot, Violett für Advent und Fastenzeit, Schwarz für Totenmessen und Grün für alle übrigen Meßfeiern vorsieht. In der Barockzeit hat man sich nicht immer genau an die Farbvorschriften gehalten. In der Sakristei der Michaelerkirche finden sich auch bunte Stoffe, die anstelle von Weiß/Gold verwendet wurden sowie

blaue und gelbe Meßgewänder. Ihrer Verwendung entsprechend haben sie jedoch stets festlichen Charakter und sind aus kostbarsten Stoffen gefertigt.



Seit dem 19. Jh. wurden vermehrt Paramentenstoffe gewebt, die eucharistische Motive wie Kreuz, Kelch, Ähren und Weinreben zeigen. Diese sind im 18. Jh. sehr selten, und so hat man zur Herstellung der Paramente meist die gleichen Seidenstoffe verwendet, die auch für profane Zwecke dienten. Es fanden sich auf Messgewändern also dieselben Stoffmuster wie auf Ballkleidern der adeligen Damen. Es ist hiermit wohl verständlich, dass man Stoffe durchaus bei „Frauenschneidern“ kaufen konnte; was heute fast als despektierlich angesehen wird, war im 18. Jh. normal. Religiöses und profanes Leben waren viel stärker miteinander verwoben als heute. Der Glaube war nicht auf den sonntäglichen Kirchgang beschränkt, sondern normaler Teil des täglichen Lebens.

Da das Weben dieser Seidenstoffe sehr kompliziert war, gab es nur wenige Orte in Europa, an welchen diese hergestellt werden konnten. Die Stoffe mussten aus Lyon, Venedig, Genua, London oder Amsterdam importiert werden.

Der eingangs zitierte Auszug von 1734 gibt uns auch eine genaue Vorstellung, wie wertvoll diese Seidengewebe waren. Eine Elle des 54 cm breiten Stoffes kostete 30 Gulden 37 Schilling und 30 Kreuzer. Zum Vergleich: ein Beamter bei Hof hatte ein Jahresgehalt von 600 Gulden. Wenn man bedenkt, dass für zehn Zentimeter Stoff zwei Weber einen ganzen Tag lang arbeiten mussten, scheint der Preis durchaus gerechtfertigt.

Die Mode des Barock unterlag wie auch heute einem schnellen Wechsel. Um „en vogue“ zu sein, mussten adelige Frauen stets die neuesten Stoffmuster tragen. Dies war mit großen finanziellen Belastungen verbunden. Die Kirche ihrerseits hatte ebenfalls einen großen Bedarf an kostbaren Stoffen. Meßkleider waren aber nicht in gleichem Maße der Mode unterworfen, wichtig war nur ihre Schönheit, Kostbarkeit und Erhabenheit; so war es üblich, dass die Stoffe von Damenkleidern in Paramente umgearbeitet wurden. Diese frühe Form von „Recycling“ war für Kirche und Adel eine große finanzielle Entlastung.

Die ältesten erhaltenen Paramente in unserer Sakristei entstanden Anfang des 18. Jh. Zu dieser Zeit wurde ein Mustertypus gewebt, den man aufgrund seiner eigenwilligen Erscheinung „bizarrr“ nannte. Auf diesen Stoffen finden sich u. a. zahlreiche Einflüsse aus Ostasien, wie chinesische Pagoden, japanische Gefäße und asiatische Glückssymbole (Abb.: 1). Ab 1730 wurden naturalistische Motive bevorzugt. Mit Hilfe einer neuen Webtechnik war es möglich, Farbschattierungen zu weben, die die Seidenstoffe wie Gemälde aussehen ließen (Abb.: 3a). In der zweiten Hälfte des 18. Jh. reduziert sich die Naturnähe der Seidenmuster wieder. Dafür beginnt man Accessoires wie Spitzenbänder, Fell oder Federn mit in die Musterung der Seidenstoffe aufzunehmen (Abb.: 2).

Neben der Vielzahl der gewebten Seidenstoffe findet man in der Sakristei von St. Michael auch gestickte Werke. Insbesondere wenn es darum geht, die feinen Schattierungen naturalistischer Darstellungen zu erzeugen, hat man sich gerne der extrem aufwendigen Technik der Nadelmalerei bedient, bei der das Muster aus dünnen nebeneinander gestickten Seidenfäden aufgebaut wird (Abb.: 3b). Die Michaelerkirche besitzt auch zwei Messgewänder mit Ripsbandapplikationen. Diese Technik wurde von den Englischen Fräulein in St. Pölten ausgeführt und ist häufig an den Paramentenstiftungen der Kaiserin Maria Theresia zu finden. Es handelt sich dabei um eine Methode, welche mit geringerem Arbeitsaufwand Schattierungen erzeugt, wie sie sonst nur in der Nadelmalerei möglich waren. Dafür wurden Ripsbänder mit farblichen Abstufungen gewebt, aus denen man dem Muster entsprechend Blütenblätter etc. ausschnitt, diese auf ein feines Papiergerüst klebte und die so entstandene Applikation entlang der Konturen auf das Grundgewebe aufnähte (Abb.: 3c).

Wie in allen anderen Kunstgattungen so hat man auch in den textilen Künsten im kirchlichen Bereich keine Kosten und Mühen gescheut, der hl. Messe einen würdigen Rahmen zu geben und ihren Inhalten Nachdruck zu verleihen.

In der Michaelerkirche ist man sich der Inhalte und Aussagekraft der Paramente sehr wohl bewusst und so werden auch heute, soweit konservatorisch vertretbar, wunderschöne alte und moderne Paramente ihrer Bedeutung entsprechend verwendet – man kann buchstäblich von einer „blühenden Kirche“ sprechen...



a) Naturalistisches Seidengewebe



b) Nadelmalerei



c) Ripsbandapplikation

Kunstwerke in St. Michael: „Die spätbarocke Sakristei“ wird renoviert

(DI Gerd Marschner)(Fotos von D.P.)

In der 2. Oktoberwoche 2007 begann die Restaurierung der Sakristei. Beim Abbau der Möbel wurde der schlechte Erhaltungszustand erst richtig sichtbar. Im unteren Bereich waren die Rückwände der Kästen zum Großteil vollständig zerstört. Im Übrigen gab es zahlreiche Gebrauchsspuren. Im Laufe der Zeit wurden die Schränke mehrmals mit Firnis überzogen und dadurch die Farbdifferenzen der verschiedenen Holzarten gemindert. Die Möbel wurden in das Atelier des Restaurators gebracht und werden dort instand gesetzt und nach Abschluss der Arbeiten an Fußboden, Decke und Wänden wieder aufgestellt.

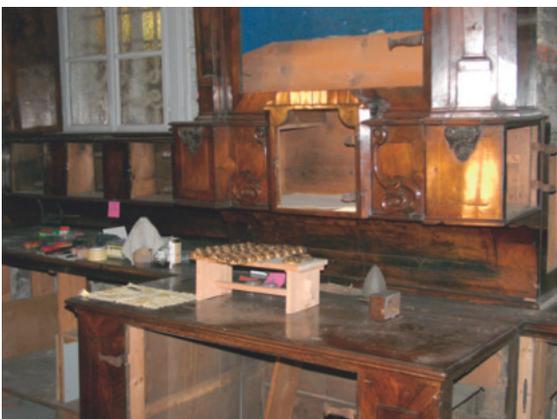


Unter dem Podest kam ein Stück des ursprünglichen Fußbodens, nämlich 6-eckige unglasierte Terrakottaplaten, zum Vorschein. Diese stammen möglicherweise aus dem frühen 17. Jahrhundert. Die Natursteinplatten der restlichen Fußbodenfläche wurden abgebaut und zwischengelagert. Ein Teil der Beschüttung wurde entfernt. Danach wurden eine Wärmedämmung, die Matten der Fußbodenheizung und der Estrich eingebracht.

Seit Anfang Dezember 2007 sind die Restauratoren mit der Entfernung der vielen Malschichten an der Stuckdecke beschäftigt. Diese Arbeit wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

Wenn alles nach Plan verläuft und es keine bösen Überraschungen gibt, sollten die Arbeiten zu Pfingsten abgeschlossen sein.

Nachstehend einige Bilder, die den „zerlegten“ Zustand der Sakristei dokumentieren:



„Die Zeit ist jetzt verändert ...“

(Sr. Ulrike Musick SDS)

Mit diesem Zitat aus einem Brief von Mutter Maria von den Aposteln an Sr. Victoria Steuer in den USA¹ hatte ich den Vortrag am Salvatorianischen Begegnungstag 2007 eröffnet². Zwei Gedenktage waren der Anlass, alle salvatorianisch Interessierten Österreichs nach Kaisermühlen einzuladen. Seit 10 Jahren führen wir Schwestern im Haus Schüttaustraße 43 die Hortbetreuung der Kaisermühlner Schulkinder und am Weihnachtstag 2007 ist der 100. Todestag unserer ersten Generaloberin Maria von den Aposteln.



Wer war diese Frau?

1833 als älteste von fünf Töchtern und Erbin von Schloss Myllendonk bei Mönchengladbach/D als Therese von Wüllenweber geboren, verzichtete sie auf Heirat und Schloss und suchte jahrzehntelang nach der Verwirklichung ihrer Berufung.

Ihr Suchweg führte sie nach Belgien, Frankreich und in die Niederlande, wo sie im Institut Sacré Coeur bei den Schwestern der Eucharistie lebte und wirkte, bis sie schließlich selbst im früheren Benediktinerinnenstift Neuwerk/Mönchengladbach ein Institut für Waisenkinder eröffnete. Der Kulturkampf in Deutschland behinderte alle ihre Bemühungen um einen Anschluss an ein internationales Institut. Durch ein Zeitungsinserat erfuhr sie von der römischen Neugründung des Pater Jordan und nahm sofort Kontakt auf. Am 4.7.1882 besuchte Pater Jordan sie in Neuwerk und Therese schloss sich als erste Frau seiner Apostolischen Lehrgesellschaft³ an. Sechs Jahre musste Mutter Maria in Deutschland noch ausharren, bis am 8.12.1888 die kirchenrechtliche Gründung der Schwesterngemeinschaft in Tivoli bei Rom möglich war. Als erste Generaloberin und Novizenmeisterin konnte sie ihre frühere Lehrerinnen- und Ordensausbildung anwenden. Die Gemeinschaft wuchs rasch und schon zwei Jahre nach der Gründung wurden Schwestern nach Nordostindien gesandt. Dann folgten Niederlassungen in Belgien, in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Ungarn. Nach Österreich kamen die ersten Salvatorianerinnen 1899, um im Maria Theresia Frauenhospital⁴ die Krankenpflege zu übernehmen. 1904 eröffneten die Schwestern die Kinderschutzstation auf der sogenannten Hungerinsel in Kaisermühlen, bis sie 1907 in ein eigenes Haus übersiedeln konnten.⁵ Viermal war Mutter Maria in dieser Zeit in Wien zu Besuch gewesen. Aus der Chronik⁶ wissen wir von ihren Gesprächen mit Bischöfen und mit der Krankenhausverwaltung, jedoch nichts über einen Besuch der Wiener Innenstadt, und St. Michael war zu dieser Zeit ja noch unter der Verwaltung der Barnabiten. 1923 kommen die Salvatorianer nach St. Michael und im April 1926 übernehmen die Salvatorianerinnen den Haushalt. Schwester Theodosia Schäffer wird die erste Oberin und stirbt unerwartet am 13.4.1927 in St. Michael. Mit September 1930 beenden die Salvatorianerinnen ihren Dienst im Kolleg.

Als Mitglied der historischen Studiengruppe der Salvatorianerinnen habe ich mich in den vergangenen 25 Jahren besonders mit dem Leben und mit den Schriften von Mutter Maria beschäftigt und sie als eine Frau entdeckt, die uns etwas zu sagen hat. So habe ich in meinem Festvortrag⁷ versucht, einige Punkte anzuführen:

Was kann uns Mutter Maria von den Aposteln heute noch sagen?

- ❖ **Das Stehen im Jetzt, im gegebenen Augenblick, war eine Stärke von ihr. Denn nur das Jetzt ist uns zur Gestaltung anvertraut.**
- ❖ **Ein zielorientiertes Handeln und Durchtragen in Geduld.**
- ❖ **„Sentire cum ecclesia“ – ein Mitdenken, Mitwirken, aber auch Mitleiden in und an der Kirche.**
- ❖ **Weltweit vernetzt sein – ein sehr modernes Anliegen – war ihr schon vertraut.**
- ❖ **Zu den Menschen gehen, sie dort abholen, wo sie sind.**
- ❖ **Eine frohe Gastfreundschaft bieten.**
- ❖ **Apostolisch beten, apostolisch leiden, apostolisch wirken.**
- ❖ **Dem Miteinander von Männern und Frauen für das Reich Gottes galt ihre Sehnsucht.**
- ❖ **Gemeinsamem Wirken von engagierten Frauen und Männern würde Mutter Maria auch heute in St. Michael begegnen. Dieses Wirken strahlt aus, schlägt Brücken und bringt Segen für die Stadt.**

1 7.12.1904

2 Salvatorianerinnen Wien-Kaisermühlen, 22.9.2007

3 Der Titel wurde später geändert: Salvatorianer und Salvatorianerinnen

4 Wien 8, Feldgasse 9

5 Die Salvatorschule wurde erst 1934 eröffnet, als der nationalsozialistische Einfluss auf die Jugend stärker wurde.

6 „Mosaiken und Facetten“, Chronikbüchlein 1904-2004, erhältlich unterdirektion@salvator-kaisermuehlen.at

7 Der Vortrag ist als Text oder Heftchen erhältlich unter direktion@salvator-kaisermuehlen.at

Veranstaltungen in Pfarre und Kloster

(Fr. Constanze Gröger und Fr. Ernestine Löwenstein)



Constanze Gröger



Ernestine Löwenstein

März bis Mai 2008

Heilige Messe:

Montag – Freitag, Kreuzkapelle (rechtes Seitenschiff) -18:00 Uhr

Vorabendmesse:

Samstag und vor einem Feiertag -18:00 Uhr

Sonn- und Feiertag:

10:00, 12:00 und 18:00 Uhr

Jeden ersten Montag im Monat:

Vesper in der restaurierten Vesperbildkapelle (statt Hl. Messe) – 18:00 Uhr

Abendgebet für die Stadt:

Montag bis Freitag (werktags) - 21:00-21:15 Uhr

Beichtgelegenheit: vor und nach jeder Hl. Messe und nach Vereinbarung

Sonntag, 2. 3. 2008, Pfarrcafé nach der 10:00 Uhr - Messe

Donnerstag, 6.3.2008, „Salvatorianische Gebetsuhr“ – Hl. Messe nur um 19:00 Uhr

✠ KREUZWEG ✠

FREITAG, 7.3. UND FREITAG, 14.3. UM 17:30 UHR, AM KARFREITAG, 21.3. UM 14:30 UHR

Gründonnerstag, 20.3.2008 18:00Uhr - Liturgie

Karfreitag, 21.3.2008 18:00Uhr - Liturgie

Choralschola der Wiener Hofburgkapelle, Leitung Helmut Hüttler

Das Heilige Grab kann nach der Karfreitagsliturgie und am Karsamstag besucht werden.

☀ AUFERSTEHUNG ☀

Osternacht mit Erwachsenentaufe, 22.3.2008, 20:00 Uhr

Ostersonntag, 23.3.2008, 10:00 Uhr

Feierliches Hochamt - Missa Nasce La Gioia Mia von G. P. da Palestrina
Ostermusik in Dorisch von Wolfgang Sauseng (1996) - Ensemble Arcantus
Wolfgang Sauseng an der Sieberorgel

Ostermontag, 24.3.2008, Hl. Messe nur um 18.00 Uhr

Mittwoch, 23.4.2008, 19:00 Uhr, Kapitelsaal:

„**Glauben heißt nicht Wissen**“, Dritter von vier Glaubensabenden unter dem Motto

„An welchen Gott glauben wir?“ mit P. Erhard Rauch SDS

Samstag, 26.4.2008, 18:00Uhr, zur Liturgie:

Theresienmesse von Joseph Haydn - Messe in B, Hob.XXII:12,

Chor und Orchester der Studienrichtung Kirchenmusik, Musikuniversität Wien

Samstag, 26.4.2008, Salvatorianerkolleg St. Michael, 14:00–20:00 Uhr – **u. A. w. g.****

Information über Salvatorianer für Männer von 20–45 Jahren. P. Josef Wonisch SDS

Donnerstag, 8.5.2008, 19:30Uhr, Sommerrefektorium

Brass For Four -Werke von M. Praetorius, W. Byrd, J. S. Bach, G. F. Händel und anderen ...

Blechbläserensemble A Quattro Voci

Freitag, 9.5.2008, 18:00 Uhr bis Montag, 12.5.2008, 13:00 Uhr, **Kurzexerziten mit Wandern**

Im Salvatorheim Mariazell. P. Josef Wonisch SDS und Sr. Amata Rindler SDS – **u. A. w. g.****



Pfingstsonntag, 11.5.2008, 10:00 Uhr, Feierliches Hochamt mit Rosenregen

Petite Messe Solennelle von G. Rossini; Coro da Camera Reale Corte Armonica C. C., Asolo
Leitung: Roberto Zarpellon

Anschließend: feierliche **Eröffnung der restaurierten Sakristei**

Pfingstmontag, 12.5.2008, Hl. Messe nur um 18:00 Uhr

** **u.A.w.g.**: um Anmeldung wird gebeten: pfarre@michaelerkirche.at, Tel. 01-533 8000

Die Umgebung von St. Michael – Das „Loos-Haus“

(Wolfgang Kunert – Raiffeisen-Bank)

Das Haus am Michaelerplatz in der Wiener Innenstadt stellt das Hauptwerk von Adolf Loos dar. Die Bauherrn Goldman & Salatsch, Inhaber einer Schneiderfirma, beauftragten Loos 1909 mit dem Bau des kombinierten Geschäfts- und Wohnhauses.

Das Gebäude ist größtenteils eine Skelettkonstruktion. An der Straßenseite vom ersten bis zum vierten Stock ist es glatt verputzt. Parterre, Mezzanin und Mezzanin-Galerie sind hingegen nobel gestaltet und mit Cipollino-Marmor aus Euböa verkleidet. Die Säulen sind Monolithe aus dem gleichen Marmor. Das einschwingende Glasportal lässt das Michaelertor widerspiegeln.

In unmittelbarer Nachbarschaft von zwei überladenen Prunkbauten im Ringstraßenstil musste das Looshaus in seiner Nacktheit wie eine Provokation wirken.

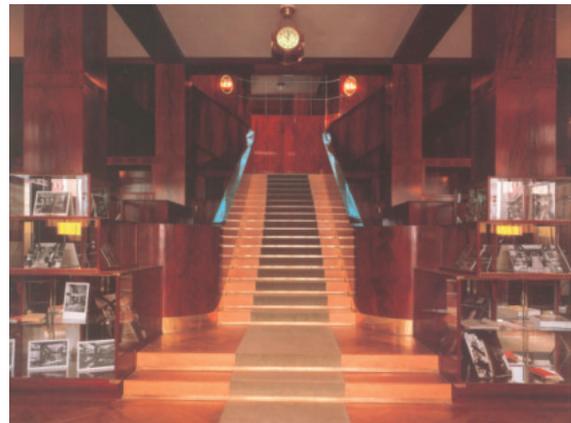
1910-1987: Wechselnde Besitzer. 1910 bis 1928 befand sich das Haus im Besitz der Firma Goldman & Salatsch. Das Unternehmen ging aber 1925 in den Ausgleich und bald danach in Konkurs. 1928 wurde das Haus von holländischen Käufern erworben. 1934 kauft die Baufirma Universale das Looshaus.

1938 – nach dem Anschluss – wurde das Erdgeschoß für Schauräume der Firma Opel adaptiert, wodurch das Portal und die gesamte Inneneinrichtung zerstört wurden. 1947 – nach dem Weltkrieg – wurde das Haus unter Denkmalschutz gestellt. Mehrere Firmen nutzten nacheinander das Erdgeschoß.

1968 erwarb die Genossenschaftliche Zentralbank das Gebäude und verkaufte es 1987 an die damalige Raiffeisenbank Wien. Es erfolgte eine umfassende, vielfach gewürdigte und international ausgezeichnete Wiederherstellung des Gebäudes. Fassade, Portal, Erdgeschoß und Mezzanin erstrahlen im alten Glanz und vermitteln jedem Besucher einen ursprünglichen Eindruck vom Hauptwerk des weltberühmten Architekten.



Das „Looshaus“ - Eingangsbereich



Der prunkvolle Stiegenaufgang

Im Erdgeschoß und Mezzanin des Looshauses ist eine Filiale der Raiffeisenlandesbank Nö-Wien AG untergebracht. Die Raiffeisen-Grundwerte Solidarität, Sicherheit, Vertrauen und menschliche Nähe sind aktueller denn je. Sie sind „Leitplanken“ unseres täglichen Handelns, die zeitgemäß interpretiert sein wollen. Bei Raiffeisen haben sie auch einen Namen! Der Kunde steht im Mittelpunkt! Raiffeisen-Mitarbeiter begleiten ihre Kunden oft ein Leben lang. Das schafft Vertrauen. Darum bekommen Raiffeisen-Kunden auch die passenden Produktangebote für jede Lebensphase. Wir freuen uns auf ein persönliches Gespräch.



Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht. Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.

mahlerlaw*
Rechtsanwälte
Dr. Georg Prantl
Mahlerstrasse 13
1010 Wien
office.prantl@mahlerlaw.at
www.mahlerlaw.at

Raiffeisen in Wien
Meine BeraterBank 

APOTHEKE
ZUM GOLDENEN HIRSCHEN
W. Twenty

Mag. Pharm. Elisabeth Nettel
Kohlmarkt 11, A-1010 Wien
Tel: +43(0)1-5339074, Fax: +43(0)1-5334414

Stefan J. Horn
Antiquitäten
Habsburgergasse 14
A-1010 Wien
Tel. +43 676/ 62 39 144
stefanhorn@gmx.at

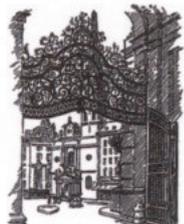
GEGRÜNDET  1770
Rozel & Fischmeister
KAMMER-JUWELIERE

Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken. Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.

„Das Fundament des Rechts ist die Humanität!“
(Albert Schweitzer)

 **Zandl & Grundeis**
Rechtsanwälte

Kohlmarkt 11, 1010 Wien
Tel. 01 / 533 20 19
Fax 01 / 533 99 40
kanzlei@zandlgrundeis.at / www.zandlgrundeis.at

 **Loden-Plankl**
Michaelerplatz 6, 1010 Wien
Tel: 01-533 80 32
Fax: 01-535 49 20
office@loden-plankl.at
www.loden-plankl.at



P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien
Impressum: Offenlegung nach §25 Mediengesetz, St. Michael – Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael
Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien, Habsburgergasse 12, Tel.: (01) 533 8000
FAX: (01) 533 8000 – 31 / Büro: MO, DI, DO, FR: 9:00-12:00 Uhr (MI geschlossen) / DVR 0029874 (1099)
Internet: www.michaelerkirche.at e-mail: pfarre@michaelerkirche.at
Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Dr. Peter van Meijl, SDS und HR Mag. Dieter Peczar
Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen.
KONTO der „Freunde der Michaelerkirche“: RLB NOE-WIEN AG Kontonummer: 0000 704 76 08 Bankleitzahl: 32000